

# 3419 - Persönlichkeitskonstrukte & Persönlichkeitsmessung

## 1. Intelligenz & Intelligenzmessung

Warum ist Intelligenz so interessant?

1. Intelligenz ist ein theoretisches Konstrukt und nicht direkt beobachtbar. Art der Operationalisierung ist weder für Forscher noch für Anwender festgelegt
2. Intelligenz betrifft jeden
3. Intelligenz hat eine Wertigkeit
4. Intelligenz ist assoziiert mit Erfolg im Beruf
5. Intelligenz wird aus verschiedenen Forschungsperspektiven betrachtet

### 1.1 Was ist Intelligenz

*Ergebnisse aus Laienbefragung*

<b>Praktische Problemlösefähigkeit</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>* logisches Schlussfolgern</li><li>* Erkennen aller Aspekte einer Situation</li><li>* Treffen guter Entscheidungen</li></ul>
<b>Verbale Fähigkeit</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>* klare Artikulation, verbal flüssig</li><li>* Fundiertes Wissen aus vielen Bereichen</li></ul>
<b>Soziale Kompetenz</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>* Akzeptanz anderer, so wie sie sind</li><li>* Zugeben von Fehlern</li><li>* Interesse am Umweltgeschehen</li></ul>

*Verschiedene Definitionen*

<b>Alfred Binet</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>* grundlegende Fähigkeit, deren Änderung oder Mangel von höchster Relevanz für das praktische Leben ist.</li><li>* Urteilsfähigkeit/ gesunder Menschenverstand (good sense)</li><li>* Praktisches Geschick (practical sense)</li><li>* Entschlusskraft</li><li>* Fähigkeit sich den Umständen anzupassen.</li></ul>
<b>Wechsler</b>	<p>zusammengesetzte/ globale Fähigkeit....</p> <ul style="list-style-type: none"><li>* zweckvollem Handeln</li><li>* vernünftigem Nachdenken</li><li>* Wirkungsvollem Umgang mit der Umwelt</li></ul>
<b>Neubauer</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>* Zurechtfinden in neuen Situationen auf Grund von Einsichten</li><li>* Lösung von Aufgaben mit Hilfe des Denkens</li></ul>

## 1.2 Intelligenztheorien

### 2 - Faktoren-Theorie der Intelligenz nach Spearman

<b>g-Faktor</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>* Generalfaktor, der allen kognitiven Leistungen zu Grunde liegt</li><li>* Erklärt positiven Zusammenhang verschiedener Leistungsbereiche</li><li>* Lässt sich am besten durch figurale Matrizenaufgaben beschreiben</li></ul>
<b>s-Faktor</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>* spezifischer Faktor für jeweiligen Aufgabenbereich</li></ul>

Die Allgemeine Intelligenz bezeichnet interindividuell übereinstimmende Intelligenzform. Die Ausprägung der AI (g-Faktor) variiert interindividuell, ist aber vergleichbar

*Ausgangsbasis* der Theorie:

Korrelationen & Faktorenanalyse. Nicht erklärte Varianz wird auf spezifische Faktoren zurückgeführt. Korrelationen zwischen Einzeltest lassen sich auf g-Faktor zurückführen

Spearman homogenes Aufgabenmaterial verwendet --> Ergebnisse der Teilnehmer korrelierten höher miteinander

Diverse Tests bedienen sich figuraler Matrizen

### Modell mehrere Primärfaktoren nach Thurstone

Bei der Lösung von Aufgaben sind mehrere unabhängige Faktoren beteiligt, die nicht ineinander überführt sind. Das heißt: Sie können nicht zu einer allgemeinen Intelligenz verrechnet werden

*Primärfaktoren*

<b>Verbales Verständnis</b>	Kenntnis von Wörtern und deren Bedeutung
<b>Wortfluss</b>	Rasches Produzieren von Wörtern
<b>Numerisch</b>	Geschwindigkeit/ Präzision bei einfachen artig. Aufgaben
<b>Raum</b>	Räumliches Vorstellen / Orientierung
<b>Gedächtnis</b>	Behalten paarweiser Assoziationen
<b>Wahrnehmungs-Geschwindigkeit</b>	Geschwindigkeit beim Vergleich/ Identifikation visueller Reize
<b>Logisches Denken</b>	Auffinden einer allgemeinen Regel

Thurstone rekrutierte Teilnehmer hauptsächlich aus Studierenden-Population --> Varianzeinschränkungen --> geringe Korrelation zwischen den Aufgaben

I-S-T 2000R

## Intelligenzmodell nach Wechsler

<b>Allgemeine Intelligenz <math>g</math></b>	$g = v + p$
<b>Verbale Intelligenz <math>v</math></b>	Setzt sich zusammen aus verschiedenen spezifischen verbalen Unterfaktoren
<b>Handlungsintelligenz <math>p</math></b>	Setzt sich zusammen aus verschiedenen spezifischen praktischen/ Handlungs- Unterfaktoren

WAIS, WIE, HAWIK-IV

## Theorie der fluiden & kristallinen Intelligenz nach Cattell

<b>g-Faktor</b>	$g = g_f + g_c$
Fluide Intelligenz $g_f$	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Fähigkeit zum Problemlösen &amp; Anpassung an neue Situationen</li> <li>* Mit Geburt relativ determiniert/ unabhängig von sozialen &amp; kulturellen Einflüssen</li> <li>* Induktives Schließen</li> <li>* Intellektuelle Geschwindigkeit</li> </ul>
Kristalline Intelligenz $g_c$	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Fähigkeiten die sich durch Lernerfahrungen gebildet haben</li> <li>* Verbales Verständnis</li> <li>* Mechanische Kenntnisse</li> </ul>

--> Fluide Intelligenz ist eine notwendige, aber nicht hinreichende Voraussetzung zur Entwicklung der kristallinen Intelligenz

Das revidierten Modell basiert auf Faktorenanalyse:

- \* Ausgangspunkt sind einzelne Testergebnisse.
- \* Interkorrelationen der Faktoren wurden zugelassen --> nicht unabhängige Faktoren wurden extrahiert
- \* Fluide Intelligenz bleibt weitgehend erhalten
- \* Versch. Fähigkeitsdimensionen ergeben gemeinsamen Faktor: kristalline Intelligenz
- \* Annahme eine übergeordneten Faktors  $G_{f(h)}$  --> nicht identisch mit  $g$  nach Spearman
- \* Weiterer übergeordneter Faktor:  $Se$  --> Einfluss schulischer/ familiärer Erfahrungen

<b>Faktoren dritter Ordnung</b>	$G_{f(h)}$	$Se$
<b>Faktoren zweiter Ordnung</b>	$g_{f1}$	$g_c$
<b>Faktoren erster Ordnung</b>	$g_{f2}$	$s, v, r, n, f, m$
<b>Tests</b>		

Culture Fair Test

## Facetten-Modell der Intelligenz nach Guilford

### Dimensionen

<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>* Figural</li><li>* Symbolisch</li><li>* Semantisch</li><li>* Behavioral</li></ul>
<b>Operationen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>* Bewertung</li><li>* Konvergente Produktion</li><li>* Divergente Produktion</li><li>* Gedächtnis</li><li>* Erkenntnis</li></ul>
<b>Produkte</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>* Einheiten</li><li>* Klassen</li><li>* Beziehungen</li><li>* Systeme</li><li>* Transformationen</li><li>* Implikationen</li></ul>

--> 120 verschiedene verschiedene, unabhängige Fähigkeiten

Modell konnte nicht Validiert werden

## Berliner Intelligenzstrukturmodell (BIS) nach Jäger

Hierarchischer Aufbau: An der Spitze steht allgemeine Intelligenz

### Integrierendes Intelligenzmodell

<b>Inhaltliche Fähigkeiten</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>* Verbal</li><li>* Figural-Bildhaft</li><li>* Numerisch</li></ul>
<b>Operative Fähigkeiten</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>* Verarbeitungskapazität</li><li>* Einfallsreichtum</li><li>* Merkfähigkeit</li><li>* Bearbeitungsgeschwindigkeit</li></ul>

--> 12 Leistungsbereiche. Jede Aufgabe/ Leistung wird durch alle Intelligenzbereiche beeinflusst

## Three-Stratum-Theory Von Carroll

Durch Vergleich von 461 Studien und Faktorenanalyse fand Carroll 3 Ebenen aus denen er seine Theorie ableitete. --> Metaanalyse

Jede Stratum 1 Fähigkeit lädt auf mehrere Stratum 2 Fähigkeiten. Die Fähigkeiten werden jeweils dem Faktor zugeordnet, auf den sie am höchsten laden.

<b>Stratum 3</b>	g-Faktor (allgemeine Intelligenz)
<b>Stratum 2</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Fluide Intelligenz</li> <li>* Kristallisierte Intelligenz</li> <li>* Gedächtnis &amp; Lernen</li> <li>* Visuelle Wahrnehmung</li> <li>* Akustische Wahrnehmung</li> <li>* Abruffähigkeit</li> <li>* Kognitive Geschwindigkeit</li> <li>* Verarbeitungsgeschwindigkeit</li> </ul>
<b>Stratum 1</b>	69 spezifische Fähigkeiten

Aktueller Stand der Forschung: *Cattell-Horn-Carroll-Theorie*

- \* Cattell: Fluide & kristalline Intelligenz
- \* Horn: Generelle Fähigkeiten
- \* Carroll: Hierarchischer Aufbau

### 1.3 Allgemeines zur Intelligenzmessung

<b>Normierung</b>	* Ergebnisse einer größeren Stichprobe gelten bei weiteren Messungen als Referenzwert --> Normverteilung
<b>Standardisierung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Festlegung einer Skala mit Mittelwert &amp; Standardabweichung</li> <li>* Vereinheitlichung der Rohwerte durch lineare &amp; additive Transformation</li> </ul>
<b>Gängige Normierung des IQ</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Mittelwert: M=100</li> <li>* Standardabweichung: S=15</li> </ul>

*Überführung eines alten Wertes in einen neuen Wert*

<b>1. Subtraktion <math>M_a</math> (Mittelwert der alten Skala)</b>	$(X_a - M_a)$
<b>2. Division durch <math>SD_a</math> (alte Streuung)</b>	$(X_a - M_a) / SD_a$
<b>3. Multiplikation mit <math>SD_n</math> (neue Streuung)</b>	$[(X_a - M_a) / SD_a] * SD_n$
<b>4. Addition von <math>M_n</math> (Mittelwert neuer Skala)</b>	$[(X_a - M_a) / SD_a] * SD_n + M_n = X_n$

*Normwertskalen und der Skalierung*

<b>z-Skala</b>	M = 0; SD = 1
<b>Z-Skala</b>	M = 100; SD = 10
<b>IQ-Skala</b>	M = 100; SD = 15
<b>T-Skala</b>	M = 50; SD = 10
<b>Wertpunkt-Skala</b>	M = 10; SD = 3
<b>Prozentrang</b>	M = 50%; Interpretation des IQ-Score: wievielt waren schlechter?

## 1.4 Befunde der Intelligenzforschung

### Geschlechtsunterschiede

Männer: besseres räumliches Vorstellungsvermögen --> mentale Rotation

Frauen: bessere verbale Fähigkeiten --> Wortfluss, Grammatik, Wortschatz, Leseleistung

### Intelligenzentwicklung über die Lebensspanne

<b>Frühe Untersuchungen</b>	Ab 30 Jahren sinkt Intelligenz
<b>fluide Intelligenz</b>	Nimmt mit dem Alter ab
<b>Kristalline Intelligenz</b>	Kann bis zum Alter von 65 Jahren zunehmen

--> Multidirektionaler Verlauf

Stabilität der Intelligenz steigt mit dem Alter

Intelligenz ist trainierbar: Kvashchev-Studie: IQ steigt um 5,6 Punkte nach Trainingsphase.  
Zuwachs auf 8 IQ-Punkte nach einem Jahr

### Intelligenz und Erfolg

Intelligenz gilt als bester Prädiktor für Erfolg in Studium & Beruf:

- \* je enger & höher der Zusammenhang zwischen IQ-Test & Schulleistung, desto besser der Test
- \* Je enger & höher der Zusammenhang zwischen IQ-Test & Schulleistung, desto deutlicher der Einfluss des IQ auf Schulerfolg

Aktuelle Metaanalyse zu Zshg. Intelligenz und akademischer Erfolg:

- \* Korrelation von  $\rho = .25$
- \* Cohen  $d = .52$  (Effektstärke) --> mittlerer Effekt

### Flynn-Effekt

Gemessener IQ wird von Dekade zu Dekade um 3-7 Punkte höher

#### Mögliche Ursachen

<b>Testvertrautheit</b>	IQ-Test sehr verbreitet und dadurch immer bekannter
<b>Soziologische Bedingungen</b>	Durch komplexere Umwelt werden Test-Fähigkeiten geübt
<b>Ernährung</b>	Verbesserte Ernährung hilft bei besserer Bearbeitung
<b>Weltkriege</b>	Keine Weltkriege mehr
<b>Bildungsniveau</b>	Durchschnittliches Niveau hat zugenommen

## 1.5 Biologische Grundlagen der Intelligenz

<b>Kopf-/ Hirngröße</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>* mittlere Korrelation <math>r = .15</math> bei Zshg. Intelligenz</li><li>* Zusammenhänge jeweils größer bei Frauen &amp; Erwachsenen, als bei Männer &amp; Kindern</li><li>* Männer haben größeres Hirn. (Weniger gefurcht)</li></ul>
<b>Gehirnfunktionalität</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>* Neuronale Effizienz: Intelligenter aktivieren kleinere Bereiche, und brauchen somit weniger Energie beim Problemlösen</li><li>* Kausaler Zshg. Nicht eindeutig. Faktoren für Unterschiede:<ul style="list-style-type: none"><li>* Myelensierung der Achsen</li><li>* Dendritenausbildung</li><li>* Abbau überflüssiger Synapsen</li><li>* Funktionen des präfrontalen Kortex</li></ul></li><li>* Frauen zeigen mehr neuronale Intelligenz</li></ul>
<b>Erblichkeit</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>* Einfluss der Gene wird über Heritabilität <math>h^2</math> bestimmt:<ul style="list-style-type: none"><li>* <math>h^2 = \text{Var}_{\text{gen}} / \text{Var}_{\text{total}}</math></li></ul></li><li>* Gesamtvarianz ergibt sich aus genetischer und Umwelt-Varianz:<ul style="list-style-type: none"><li>* <math>\text{Var}_{\text{total}} = \text{Var}_{\text{gen}} + \text{Var}_{\text{umwelt}}</math></li></ul></li><li>* Falconer Formel: <math>h^2 = 2 * (r_{EZ} - r_{ZZ})</math><ul style="list-style-type: none"><li>* <math>r_{EZ}</math> ist Korrelation der Intelligenzmaße von Eineiigen, <math>r_{ZZ}</math> für die Zweieiigen Zwillinge.</li><li>* Eineiigen zusammen aufgewachsen <math>r = .86</math> / Eineiige getrennt <math>r = .75</math>, Zweieiige zusammen <math>r = .60</math></li></ul></li></ul>

### Interventionsprogramme zur Steigerung des IQ

<b>Head Start Project</b>	1-jähriges psych, Päd., med. Intensivprogramm für sozialen Aufstieg bedürftiger Familien. Kurzfristiger Erfolg
<b>Perry Preschool Program</b>	1x/Woche kognitive Instruktion für farbige Kinder mit geringem IQ. Nach 2 Jahren Unterschied um 11 Punkte. Mittelfristiger Erfolg
<b>Abecedarian Project</b>	Verschiedene Gruppen. Eine Gruppe ab 1LM in Tagespflege --> intensive Betreuung, kognitive Stimulation bis 5 Jahre. 0,5 Standardabweichungen über Vergleichsgruppe. Vorteil nach 7 Jahren auffindbar
<b>Milwaukee Project</b>	Vorläufer zum Abecedarian Project. Kinder wenig intelligenter Mütter in Tagespflege. Große Steigerungen. Kein Unterschied im schulischen Erfolg

## 2. Diagnostik sozialer, emotionale, kreativer Kompetenzen

### 2.1 Soziale Intelligenz/ Kompetenz

Fähigkeit Durchsetzungs- und Beziehungsfähig zu sein. (Thorndike)

<b>Wahrnehmungskomponente</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* <i>kognitive Empathie</i>: Fähigkeit andere Personen einschätzen &amp; verstehen zu können</li> <li>* <i>Emotionale Empathie</i>: Fähigkeit Gefühle anderer nachvollziehen/ miterleben zu können</li> </ul>
<b>Handlungskomponente</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Fähigkeit andere beeinflussen zu können und dabei weise zu handeln</li> <li>* Fähigkeit Verhalten einer sozialen Situation anzupassen</li> </ul>
<b>Weitere Bestimmungsstücke</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Gedächtnis für soziale Sachverhalte (stark kulturgebunden)</li> <li>* Expertenähnliche Wissensstrukturen</li> </ul>

*Komponente Sozialer Intelligenz nach Peter Orlik:*

- allgemeine Fähigkeit mit Menschen umzugehen
- Einsetzen von Techniken zur Beeinflussung von Menschen
- Kenntnisse der Regeln des sozialen Lebens
- Sensibilität für Verhaltensweisen anderer
- Wahrnehmungsfähigkeit für momentane innere Befindlichkeiten anderer

*Integratives Rahmenmodell (Süß et. al)*

<b>Dimensionen sozialer Intelligenz</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Soziales Verständnis</li> <li>2. Soziale Wahrnehmung</li> <li>3. Soziales Gedächtnis</li> <li>4. Soziale Flexibilität &amp; Kreativität</li> <li>5. Soziales Wissen</li> </ol>
<b>Dimensionen emotionaler Intelligenz</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Emotionswahrnehmung</li> <li>2. Emotionsverständnis</li> <li>3. Emotionsmanagement</li> <li>4. Selbstregulationsfähigkeiten (Emotionsregulation)</li> </ol>
<b>Praktische Intelligenz</b>	Bewältigung von Alltagssituationen
<b>Moderatorvariablen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Soziales Engagement</li> <li>- Altruismus</li> <li>- Self-monitoring</li> <li>- Verträglichkeit, Extraversion ....</li> </ul>
<b>Performance</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sozial intelligentes/ kompetentes handeln</li> <li>- Kontext</li> </ul>
<b>Bewertungsmaßstab</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grad der Zielerreichung</li> <li>- Soziale Akzeptanz</li> </ul>

**Historische Ansätze zur Erfassung**

<b>GWSIT (George Washington Social Intelligence Test)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Judgement in social situations</li> <li>- Memory for names and faces</li> <li>- Observation of human behavior</li> <li>- Recognition of the mental state behind words</li> <li>- Sense of humor</li> </ul>
---	---



<b>CBU (Six Factor Test of Social Intelligente)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Expression Grouping (Klassen)</li> <li>- Missing Pictures (Systeme)</li> <li>- Missing Cartoons (Systeme)</li> <li>- Picture Exchange (Transformationen)</li> <li>- Social Translation (Transformationen)</li> <li>- Cartoon Prediction (Implikationen)</li> </ul>
---	---

**Skalen zur Selbsteinschätzung sozialer Kompetenzen**

<b>BIP</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bochumer Inventar zur Berufsbezogenen Persönlichkeitsbeschreibung</li> <li>- Soziale Kompetenzen</li> <li>- Berufliche Orientierung</li> <li>- Arbeitsverhalten</li> <li>- Psychische Konstitution</li> <li>- Selbst-/ Fremdurteil</li> </ul>
<b>Gießen-Test</b>	Soziale Orientierung die für klinischen Bereich relevant sind
<b>NEO-PI-R</b>	Einige Dimensionen betreffen soziale Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Soziale Befangenheit (N)</li> <li>- Herzlichkeit, Geselligkeit, Durchsetzungsfähigkeit (E)</li> <li>- Altruismus, Entgegenkommen (A/ V)</li> </ul>
<b>ICQ</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Interpersonal Competence Questionnaire</li> <li>- Initiierung von Interaktion &amp; Beziehungen</li> <li>- Behauptung persönlicher Rechte &amp; Fähigkeit, andere zu kritisieren</li> <li>- Preisgabe persönlicher Informationen</li> <li>- Emotionale Unterstützung anderer Effektive Handhabung interpersonaler Konflikte</li> </ul>

**Verhaltensbeobachtung & Einschätzung sozialer Kompetenzen**

--> Assessment Center als multimodales diagnostisches Instrument

*Magdeburger Test zur sozialen Intelligenz*

- Soziale Intelligenz als Leistungskonzept
- Erfassung von sozialem Verständnis, sozialer Wahrnehmung, soziales Gedächtnis mittel MTMM-Ansatz

**Soziale Kompetenzen - Heinz-Martin Süß (PL)**

<b>Kompetenz</b>	Potenzial ein erforderliches Verhalten in gegebener Situation zu zeigen
<b>Intelligenz</b>	Kognitive Fähigkeit zur Bewältigung von Aufgaben
<b>Fähigkeit</b>	
<b>Fertigkeit</b>	Beziehen sich auf konkreten Ausbildung von komplexen Handlungsabfolgen
<b>Performanz</b>	Verhalten das in einer Situation gezeigt wird

## Soziale Intelligenz

<b>Soziales Verständnis</b>	zentrale Dimension: Komplexe Information kann identifiziert werden
<b>Soziale Wahrnehmung</b>	Wahrnehmung sozialer Infos
<b>Soziales Gedächtnis</b>	Speicherung sozialer Infos
<b>Soziale Flexibilität</b>	<i>Kreativität</i> / Flexible Produktion von Ideen bei Interpretation/ Lösung/ Bewältigung sozialer Situationen
<b>Soziales Wissen</b>	Kann nur in Abhängigkeit vom kulturellen Kontext bestimmt werden

## Soziale Kompetenz

<b>Greif</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Erfolgreiches realisieren von Zielen/ Plänen in sozialen Situationen. --&gt; sozial kompetentes Verhalten</li><li>- Ergebnisorientiert</li><li>- Kontext-abhängig</li></ul>
<b>Kanning</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Gesamtheit des Wissens/ Fähigkeiten/ Fertigkeiten einer Person, welche sozial kompetentes Verhalten fördern</li><li>- Mischmodell</li><li>- Kontext-abhängig</li></ul>
<b>Schneider</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Sozial effektives Verhalten &amp; kognitiven/ affektiven Voraussetzungen</li><li>- Potentialorientiert</li><li>- Kontext-unabhängig</li></ul>

## 2.2 Emotionale Intelligenz/ Kompetenz

<b>Fähigkeitskomponenten</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Emotionswahrnehmungssensibilität</li><li>- Emotionsdiskriminationskompetenz</li><li>- Emotionsregulationskompetenz</li></ul>
------------------------------	--

## Mayer & Salovey: What is emotional Intelligence?

<b>Abgrenzung</b>	Seit 18JH 3-Teilung des Geistes in Kognition, Affekt und Motivation. Emotionen gehören zu den Affekten.
<b>Entwicklung des Konzepts Emotion</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Definition</li><li>- Entwicklung Möglichkeiten zur Erfassung</li><li>- Dokumentation der partiellen/ kompletten Unabhängigkeit von bekannten Intelligenzen<ul style="list-style-type: none"><li>- Hohe Korrelation zwischen Konzepten: sie sind gleich</li><li>- Niedrig-Mittlere Korrelation: Die Konzepte unterscheiden sich</li><li>- Keine Korrelation: das neue Konzept ist so unterschiedlich, dass es etwas komplett anderes misst.</li></ul></li><li>- Aufzeigen, dass das Konzept ein Verhalten vorhersagt</li></ul>
<b>Bewertung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Messungen der Emotionalen Intelligenz sollten eine Art aus dem 4-Branch-Modell erfassen</li><li>- Messungen sollten direkt sein, und keine Selbsteinschätzungen</li><li>- Messungen sollten mehrere Arten aus dem 4-Branch-Modell verbinden</li></ul>

#### 4-Branch Model of Emotional Intelligence (Meyer & Salovey)

<b>Emotionsregulation zur Förderung des emotionalen/ intellektuellen Wachstums</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Emotionen offen begegnen</li> <li>- Gefühlen hingeben/ abwenden</li> <li>- Emotionen reflektiert beobachten</li> <li>- Emotionen bewerkstelligen/ Moderation negativer Emotionen &amp; Förderung positiver Emotionen</li> </ul>
<b>Verstehen/ Analysieren von Emotionen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Benennung von Emotionen/ Verbindung zwischen Beziehungen und tatsächlichen Emotionen erkennen</li> <li>- Emotionen hinsichtlich sozialer Beziehungen interpretieren</li> <li>- Komplexe Gefühle verstehen</li> <li>- Übergänge zwischen Emotionen erkennen</li> </ul>
<b>Förderung des Denkens durch Emotionen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schwerpunktsetzung der Gedanken</li> <li>- Ausreichende Lebendigkeit/ Zugänglichkeit der Emotionen, um sie generieren zu können</li> <li>- Stimmungsschwankungen verändern die Perspektive/ fördern Berücksichtigung mehrerer Perspektiven</li> <li>- Emot. Zustände fördern spezifische Problemlösung</li> </ul>
<b>Emotionswahrnehmung bei sich und anderen/ emotionale Expressivität</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Emotionen <i>bei sich</i> anhand physischen Zustandes erkennen können</li> <li>- Emotionen <i>bei anderen</i> anhand Kunstwerken/ Sprache/ Äußerlichkeiten erkennen können</li> <li>- Emotionen richtig ausdrücken</li> <li>- Zwischen echten vs. unechten &amp; ehrlichen vs. unehrlichen Gefühlsausdrücken unterscheiden können</li> </ul>

--> MSCEIT als Leistungstest der emotionalen Intelligenz

#### Selbstbeurteilungsverfahren zur Erfassung emotionaler Intelligenz

##### Bar-On Emotional Quotient Inventory (EQi)

<b>5 Merkmalsbereiche</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Intrapersonelle Fähigkeiten</li> <li>- Interpersonelle Fähigkeiten</li> <li>- Anpassungsfähigkeit</li> <li>- Stressmanagement</li> <li>- Stimmungslage</li> </ul>
<b>15 Dimensionen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- emotionales Selbstbewusstsein</li> <li>- Selbstsicherheit</li> <li>- Empathie</li> <li>- Stresstoleranz</li> <li>- Impulskontrolle .....</li> </ul>
<b>Gütekriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- interne Konsistenz: gut</li> <li>- Retest-Reliabilität: hoch</li> <li>- Faktorielle Validität: nicht eindeutig</li> </ul>

### Trait-Meta-Mood-Scale (TMMS)

<b>3 Sub-Skalen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Attention</i>: Aufmerksamkeit für emotionale Inhalte</li> <li>- <i>Clarity</i>: Klarheit der Emotionswahrnehmung</li> <li>- <i>Mood repair</i> Beeinflussbarkeit negativer Emotionen</li> </ul>
<b>Gütekriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- diskriminant/ konvergent: bestätigt</li> <li>- Prädiktive Validität: Nur Clarity zeigte Stimmungsverbesserung, nicht mood repair</li> </ul>

### Trait emotional Intelligence Questionnaire (TEIQue)

<b>4 Faktoren</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wohlbefinden</li> <li>- Selbstkontrollfertigkeiten</li> <li>- Emotionale Fertigkeiten</li> <li>- Soziale Fertigkeiten</li> </ul>
<b>15 Facetten</b>	

## 2.3 Kreativität

### Kreativität als Fähigkeit zum divergenten Denken (Guilford)

<b>Komponenten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Problemsensitivität</li> <li>- Denkflüssigkeit</li> <li>- Originalität</li> <li>- Flexibilität</li> <li>- Elaboration</li> </ul>
--------------------	---

Kreativität als mehrstellige Relation: Person gilt erst dann als kreativ, wenn ihr Produkt von anderen als kreativ/ originell bezeichnet wurde.

<b>Kreative Person (Barron &amp; Harrington)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wertschätzung ästhetischer Quellen</li> <li>- Breite Interessen</li> <li>- Offenheit für Komplexität</li> <li>- Energie</li> <li>- Unabhängigkeit von Bewertungen anderer</li> <li>- Intuition &amp; Selbstvertrauen</li> <li>- Fähigkeit Widersprüche aufzulösen</li> <li>- Vereinbarkeit von offensichtlichen konfligierenden Eigenschaften im Selbstkonzept</li> <li>- Starke Auffassung der eigenen Person als kreativ</li> <li>- Intrinsische Motivation</li> </ul>
<b>In kreativen Personen vereinbare Widersprüche (Csikszentmihalyi)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Energie &amp; Entspannung</li> <li>- Konvergierendes &amp; divergierendes Denken</li> <li>- Disziplin &amp; Spiel</li> <li>- Imagination &amp; Realitätssinn</li> <li>- Extraversion &amp; Introversion</li> <li>- Demut &amp; Stolz</li> <li>- Androgynität</li> <li>- Traditionell &amp; Bilderstürmerisch</li> <li>- Leidenschaft &amp; Objektivität</li> <li>- Leid &amp; Freude</li> </ul>

<b>Kreativitätsfördernde Einflüsse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Freiheit/ Autonomie</li> <li>- Gute Rollenmodelle</li> <li>- Ressourcen</li> <li>- Ermutigung</li> </ul>
<b>Kreativitätshindernde Einflüsse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fehlen von Respekt</li> <li>- Fehlen von Autonomie &amp; zeitlicher Ressourcen</li> <li>- Starker Wettbewerb &amp; unrealistische Erwartungen</li> </ul>

<b>Stabile kreative Werke</b>	Bücher, Gemälde etc.
<b>Flüchtige/ ephemere Performanzen</b>	Tanz, Theater, Musik

## Erfassung von Kreativität

<b>Probleme</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Kreative Ideen sind außergewöhnlich &amp; selten</li> <li>2. Kreative Prozesse sind außergewöhnlich und nicht voll determiniert</li> <li>3. Kreative Prozesse basieren auf multiplen Determinanten</li> <li>4. Kreative Merkmale auf Seiten der Person sind multidimensional</li> <li>5. Kreative Leistungen sind bereichsspezifisch</li> <li>6. Bewertung von Lösungsideen hängt von Vorerfahrungen &amp; subjektiven Einschätzungen der Beurteiler ab</li> </ol>
-----------------	--

<b>TSD-Z</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Screening-Instrument zur Einschätzung des kreativen Potentials</li> <li>- Ab 4 Jahren</li> <li>- Ziel: Erfassung unter-/ überdurchschnittlicher Fähigkeiten</li> <li>- Rein zeichnerische Aspekte</li> <li>- Testmaterial: 6 figurale Elemente zum weiterzeichnen</li> </ul>
<b>ASK</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- für deutschsprachige Erwachsene mit Abitur</li> <li>- 3 Aufgabengruppen schlussfolgerndes Denken</li> <li>- 4 Aufgabengruppen kreatives Denken <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sätze kombinieren</li> <li>- Hypothesen generieren</li> <li>- Bedingungsgefüge definieren</li> <li>- Kategorien bilden</li> </ul> </li> </ul>

## Siegfried Preisser (PL)

<b>Kennzeichen einer Problemsituation die Kreativität anregen kann</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Problemdruck</li> <li>- Fehlende Eindeutigkeit</li> <li>- Offenheit für Neues</li> </ul>
<b>Neues Kreatives Produkt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Neuartigkeit</li> <li>- Angemessenheit/ Sinnhaftigkeit</li> <li>- Gesellschaftliche Akzeptanz</li> </ul>

## Phasenmodelle

<b>Poincare (Selbstbeobachtung)</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>1. Präparation: Sammlung von Problemen</li><li>2. Inkubation: Unbewusste Verarbeitung</li><li>3. Illumination: Informationen fügen sich zu neuer Struktur zusammen</li><li>4. Verifikation: Einfall = Brauchbar?</li></ol>
<b>Preisser &amp; Buchholz</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>1. Offen auf die Welt zugehen</li><li>2. Probleme analysieren</li><li>3. Informationen bereitstellen</li><li>4. Auf Distanz gehen</li><li>5. Einfälle entwickeln Ideen bewerten und auswählen</li><li>6. Ideen verwirklichen</li></ol>

## Komponentenmodell 4-PU-Modell (Urban)

<b>Umweltsystem</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Individuelle Dimension</li><li>- Gruppen-/ nah-umweltbezogene Dimension</li><li>- Gesellschaftliche/ historische/ globale Dimension</li></ul>
<b>Kognitive Merkmale</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Divergentes Denken &amp; Handeln</li><li>- Allgemeines Wissen &amp; Denkfähigkeit</li><li>- Bereichsspezifisches Wissen &amp; Fertigkeiten</li></ul>
<b>Persönlichkeitsmerkmale</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Fokussierung &amp; Anstrengungsbereitschaft</li><li>- Motive</li><li>- Offenheit &amp; Ambiguitätstoleranz</li></ul>

## Intelligenzstrukturmodell von Guilford

<b>Denkoperationen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Erkenntnis</li><li>- Gedächtnis</li><li>- Divergente Produktion: Ableiten von Alternativen</li><li>- Konvergente Produktion: logisches Schlussfolgern</li><li>- Bewertung</li></ul>
<b>Denkinhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Figurale</li><li>- Symbolische</li><li>- Semantische</li><li>- Verhaltensinhalte</li></ul>
<b>Denkprodukte</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Einheiten: abgrenzbare Informationseinheiten</li><li>- Klassen: Kategorien</li><li>- Beziehungen</li><li>- Systeme</li><li>- Transformationen: Umwandlung gegebener Infos in neue Form</li><li>- Implikationen: Ableitung neuer Infos aus gegebenen Infos</li></ul>

*Kreative Fähigkeiten für komplexe Problemlöseprozesse*

<b>Problemsensibilität</b>	Fähigkeit Widersprüche & Verbesserungen zu erkennen --> IS-M: Erkennen & Implikation
<b>Einfalls-/ Denkflüssigkeit</b>	Fähigkeit zu einem Thema möglichst viele Ideen zu produzieren --> IS-M: divergente Produktion von Einfällen
<b>Flexibilität</b>	Fähigkeit zur Anpassung im Denken --> IS-M: ??
<b>Originalität</b>	Fähigkeit ungewöhnliche Einfälle zu entwickeln --> IS-M: Divergente Produktion von Transformationen
<b>Fähigkeit zur Umstrukturierung</b>	Neuanordnung bekannter Informationen --> IS-M: ?? Implikationen?
<b>Elaboration</b>	Fähigkeit von einer Idee zu einem konkreten/ realistischen Plan überzugehen
<b>Durchdringung</b>	Fähigkeit, Probleme in Gedanken gründlich zu untersuchen

*Kreativitätsfördernde Maßnahmen:*

- Gestaltung einer kreativitätsfördernden Lern-/ Arbeitsumgebung
- Kreativitätstechniken als Spielregeln: Freie Assoziation, Visualisierung, Analogien, Verfremdung & Zufallsanregung, Systematische Variation
- Kreativitätstraining

**ASK Analyse des Schlussfolgernden & Kreativen Denkens (PL)**

<b>Autoren / Jahr</b>	Schulre & Hell / 2005
<b>Altersbereich</b>	Junge Erwachsene mit Abitur
<b>Anwendung</b>	Einzel/ Gruppe
<b>Dauer</b>	Ca 97min (31 SD, 36 KD)
<b>Testtheorie</b>	
<b>Theorie</b>	- Thurstone: word fluency / Induktion, reasoning - Jäger: Einfallsreichtum / Verarbeitungskapazität
<b>Testart</b>	
<b>Aufbau</b>	- Modul Schlussfolgerndes Denken <ul style="list-style-type: none"> <li>- Informationen interpretieren</li> <li>- Schlussfolgerungen ziehen</li> <li>- Tatsachen von Meinungen unterscheiden</li> </ul> - Modul Kreatives Denken <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sätze kombinieren</li> <li>- Hypothesen generieren</li> <li>- Bedingungsgefüge definieren</li> <li>- Kategorien bilden</li> </ul>
<b>Erfasste Bereiche</b>	Schlussfolgerndes Denken & Kreatives Denken

<b>Gütekriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Objektivität</i>: gegeben</li> <li>- <i>Reliabilität</i>: Interne Konsistenz unterschätzt Werte, da Korrektur nicht erfolgte/ akzeptabel</li> <li>- <i>Validität</i>: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Konstrukt: angemessen, Generalfaktormodell unpassend</li> <li>- Referenzverfahren: BIS --&gt; angemessen</li> </ul> </li> </ul>
----------------------	--

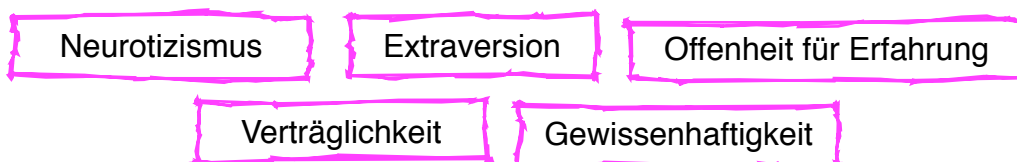
### 3. Persönlichkeitsdimensionen und Persönlichkeitsstruktur

<b>Eigenschaften</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zeitlich stabile Disposition die transsituativ konsistent auftritt</li> <li>- Hypothetische Konstrukte</li> </ul>
----------------------	--

*Persönlichkeitsbereiche nach funktionaler Verwandtschaft (Asendorpf):*

- \* Physische Attraktivität (Gestalt)
- \* Temperament & interpersonelle Stile
- \* Fähigkeiten
- \* Handlungsdispositionen
- \* Einstellungen
- \* Selbstkonzept & Wohlbefinden

### 3.2 Fünf-Faktoren Modell der Persönlichkeit



Kritik: 5 Dimensionen ausreichend? Fehlende Intraindividuelle Organisation

### Persönlichkeitsstruktur im FFM

<b>Sedimentationshypothese</b>	Persönlichkeitsmerkmale, die besonders bedeutsam sind für alltägliche Interaktion, schlagen sich in Alltagssprache nieder --> Konstruktion nach lexikalischem Ansatz
<b>Traitwörter</b>	Indikator für Bewertungen von Beobachtern eines potentiellen Beitrag eines Akteurs zu einer Gruppe.

<b>Neurotizismus</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>N1: Anxiety/ Ängstlichkeit</li> <li>N2: angry Hostility/ Reizbarkeit</li> <li>N3: Depression</li> <li>N4: Self-Consciousness/ Soziale Befangenheit</li> <li>N5: Impulsiveness/ Impulsivität</li> <li>N6: Vulnerability/ Verletzlichkeit</li> </ul>
----------------------	---



<b>Extraversion</b>	E1: Warmth/ Herzlichkeit E2: Gregariousness/ Geselligkeit E3: Assertiveness/ Durchsetzungsfähigkeit E4: Actitivity/ Aktivität E5: Excitement-Seeking/ Erlebnishunger E6: Positive Emotions/ Frohsinn
<b>Openess to Experience</b>	O1: Fantasy/ Offenheit für Phantasie O2: Ästhetisch / Offenheit für Ästhetik O3: Feelings / Offenheit für Gefühle O4: Action / Offenheit für Handlungen O5: Ideas / Offenheit für Ideen O6: Values / Offenheit für Werte- Normsystem
<b>Agreeableness</b>	A1: Trust/ Vertrauen A2: Straightforwardness/ Freimütigkeit A3: Altruism A4: Compliance/ Entgegenkommen A5: Modesty/ Bescheidenheit A6: Tender-Mindedness/ Gutherzigkeit
<b>Conscientiousness</b>	C1: Competence C2: Order/ Ordnungsliebe C3: Dutifulness/ Pflichtbewusstsein C4: Achievement Striving/ Leistungsstreben C5: Self-Discipline/ Selbstdisziplin C6: Deliberation/ Besonnenheit

<b>Interpersoneller Zirkumplex</b>	Status & Zugehörigkeit entsprechen den Dimension - Agency: Agentische Selbstportraits (Macht, Kompetenz, Stärke) - communion: kommunale Selbstportraits (Wärme, Bindung, Kooperationsbereitschaft)
------------------------------------	--

**Instrumente zur Erfassung der Big Five**

<b>Kommerzielle Verfahren</b>	- NEO-PI-R - NEO-FFI
<b>Kostenfreie Verfahren</b>	- BFI & BFI-K (Big Five Inventory) - TIPI (Ten-Item-Personality-Inventory) - IPIP (International Personality Item Pool)
<b>Alternative Persönlichkeitsinventare</b>	- HEXACO-PI-R - Supernumerary Personality Inventory - Hamburger Persönlichkeitsinventar - 16-PF-R - Minnesota Multiphasic Personality Inventory 2

## NEO-FFI

<b>Autoren / Jahr</b>	Borkenau & Ostendorf / 2007
<b>Altersbereich</b>	Ab 16 Jahre. Anwendung 14-16 Legitim/ keine Norm
<b>Anwendung</b>	Klinisch/ Pädagogische Psychologie/ berufsbezogene Anwendungsfelder
<b>Dauer</b>	10 Minuten
<b>Persönlichkeitstheorie</b>	Big Five
<b>Testart</b>	Paper-Pencil-Verfahren (Kurzversion von NEO-PI)
<b>Aufbau</b>	- 60 Items, je 12 pro Dimension - Abstand der Items maximal
<b>Erfasste Bereiche</b>	Big Five
<b>Gütekriterien</b>	- <i>Objektivität</i> : vollständig gegeben - <i>Reliabilität</i> : - Innere Konsistenz akzeptabel - Retest zufriedenstellend - <i>Validität</i> : - <i>Konstrukt</i> : Interkorrelation der Skalen gering - <i>Kriterium</i> : keine Studien vorhanden - <i>Akzeptanz/ soziale Validität</i> : nicht angesprochen
<b>Kritik</b>	- Fokus der Anwendung liegt eher in Forschung nicht in Personalwesen

## NEO-PI-R

<b>Autoren / Jahr</b>	Ostendorf & Angleitner / 2004
<b>Altersbereich</b>	Ab 16, es gibt diverse altersspezifische Normen
<b>Anwendung</b>	- Berufsberatung & Berufseignungsdiagnostik - Einzel/ Gruppe
<b>Dauer</b>	30-40 Minuten
<b>Persönlichkeitstheorie</b>	Big Five
<b>Testart</b>	Paper-Pencil-Verfahren
<b>Aufbau</b>	240 Items, je 48 pro Dimension, je 8 pro Facette
<b>Erfasste Bereiche</b>	Big Five und je 6 Facetten

<b>Gütekriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Objektivität</i>: gegeben</li> <li>- <i>Reliabilität</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Cronbach Alpha</i>: hoch</li> <li>- <i>Stabilitätskoeffizient</i>: hoch</li> <li>- <i>Profilreliabilität</i>: hoch</li> </ul> </li> <li>- <i>Validität</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Konstrukt</i>: gegeben</li> <li>- <i>Kriterium</i>: keine erhoben</li> </ul> </li> </ul>
<b>Kritik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- robust gegen verschiedenen Beurteilergruppen</li> <li>- Vier Faktoren sind kulturübergreifend replizierter</li> <li>- <i>Blinder Empirismus</i>: Gebrauch der Faktorenanalyse bei Annahme symmetrischer Relationen und Abhängigkeit von Stichproben. Teilweise fehlende Orthogonalität der Dimensionen</li> <li>- Anzahl der Dimensionen zu gering</li> <li>- Annahme <i>Simple Structure</i> bei Querladungen auf andere Faktoren</li> </ul>

### Big Five Inventory - BFI-K

<b>Autoren / Jahr</b>	Rammstedt & John / 2005
<b>Altersbereich</b>	
<b>Anwendung</b>	Markt-/ Meinungsforschung, Gruppenbefragung
<b>Dauer</b>	<2 Minuten
<b>Persönlichkeitstheorie</b>	Big-Five
<b>Testart</b>	Fragebogen
<b>Aufbau</b>	21 Items, Je 4 für Extraversion, Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, Neurotizismus, 5 für Offenheit mit Erfahrung
<b>Erfasste Bereiche</b>	Big Five (Dimensionen)
<b>Gütekriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Objektivität</i>:</li> <li>- <i>Reliabilität</i>: <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Interne Konsistenz</i>: okay</li> <li>- <i>Stabilität</i>: hoch</li> </ul> </li> <li>- <i>Validität</i>: <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Interkorrelation</i>: vergleichbare Muster</li> <li>- <i>Konkurrent</i>: gegeben</li> </ul> </li> </ul>
<b>Kritik</b>	Erfassung der Dimension erfolgt ökonomisch, hinreichend reliabel und valide

## Minnesota Multiphasic Personality Inventory (MMPI-2)

<b>Autoren / Jahr</b>	Hathaway & McKinley / 2000
<b>Altersbereich</b>	Deutsche Norm: 18-70 Jahre
<b>Anwendung</b>	Klinik, Persönlichkeitsforschung, Einzel/ Gruppe
<b>Dauer</b>	45 Minuten
<b>Persönlichkeitstheorie</b>	
<b>Testart</b>	Breitbandtest
<b>Aufbau</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 576 Items</li> <li>- 10 Basisskalen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Hypochondrie</li> <li>- Depression</li> <li>- Hysterie, Konversionsstörung</li> <li>- Psychopathie, Soziopathie, Antisoziale PS</li> <li>- Männliche vs. weibliche Interessen</li> <li>- Paranoia</li> <li>- Psychasthenie</li> <li>- Schizophrenie</li> <li>- Hypotonie</li> <li>- Soziale Introversion</li> </ul> </li> <li>- 3 Gültigkeitsskalen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lügenskala</li> <li>- Seltenheitsskala</li> <li>- Korrekturskala</li> </ul> </li> </ul>
<b>Gütekriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Objektivität</i>: gegeben</li> <li>- <i>Reliabilität</i>: <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Interne Konsistenz</i>: mäßig-hoch</li> <li>- <i>Retest</i>: mäßig-hoch</li> </ul> </li> <li>- <i>Validität</i>: keine deutsche Studie</li> </ul>
<b>Kritik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- externale Skalenkonstruktion wurde nicht repliziert</li> <li>- Inhaltlich inhomogene Skalen --&gt; niedrige Konsistenzmaße</li> <li>- Keine Validierungsstudie</li> <li>- Sinnvolle Kosten-Nutzen Relation scheint fraglich</li> </ul>

### 3.3 Stabilität & Veränderung von Persönlichkeit

<b>Persönlichkeitsentwicklung</b>	Stabilität & Veränderung über die Lebensspanne
<b>Persönlichkeitsveränderung</b>	Stabilität & Veränderung durch kontrollierte Intervention

#### Definitionen:

- einzigartiges, relative stabiles, den Zeitablauf überdauerndes Verhaltenskorrelat
- Komplexe Organisation von Kognitionen, Emotionen & Verhalten
- Umfasst Strukturen & Prozesse und spiegelt nurture und nature wider.
- Schließt die Auswirkungen der Vergangenheit, sowie Konstruktionen der Gegenwart & Zukunft mit ein

## Ebenen der Persönlichkeit

<b>1. Verhaltensgewohnheiten &amp; Reaktionsmuster</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Habits: erlernte Verknüpfungen zwischen Reizen/ Reizkonfigurationen. 2 Bestimmungsstücke</li> <li>- Beobachtbares Verhalten</li> <li>- Nicht beobachtbare Bereitschaft/ Tendenz zu Verhalten</li> <li>- Homonymische Kontinuität: Kontinuität desselben phänotypischen Verhaltensmusters über die Zeit</li> <li>- Heterotypische Kontinuität/ Kohärenz: Kontinuität des genotypischen Merkmals</li> <li>- Tiefe der Verankerung habitueller Verhaltensmuster:             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Evolutionär-genetisch</li> <li>- Begründbarkeit: problematisches Verhalten ist mit Glaubenssystem verbunden das nur schwer widerlegbar ist</li> </ul> </li> <li>- Reichweite: Generalisierungsgrad des Glaubenssystems</li> </ul>
<b>2. Middle Level of Personality</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Umfasst Pläne, Ziele, Strebungen, Projekte, Taktiken, Strategien --&gt; Personal Concerns/ characteristic Adaptation</li> <li>- Werden in Forschungsansätzen zu personal Objects, personal strivings, life tasks, current concerns untersucht</li> <li>- Verändern sich über die Lebensspanne in Abhängigkeit von variierenden Bedingungen</li> <li>- --&gt; 7-Phasen-Modell der Selbstmanagementtherapie</li> </ul>
<b>3. Basale Eigenschafts-Dimensionen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>traits</i>: relativ nicht-Konditionale. Kontext-unspezifische, lineare Vergleichsdimensionen der Persönlichkeit</li> <li>- --&gt; basic tendencies</li> </ul>
<b>4. Life narrative/ Lebensmythos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Herstellung des eigenen Selbst/ eigener Identität</li> <li>- Integration, Einheit, Kohärenz und Sinn (der Identität?!)</li> <li>- Anwendung erst in später Adoleszenz/ frühes Erwachsenenalter</li> <li>- Auf dieser Ebene treten die meisten Veränderungen auf</li> </ul>

Ergebnisse aktueller Längsschnittstudien:

- \* alle Dimensionen des FFM weisen Veränderungen nach dem 30 LJ auf
- \* Deutlichsten Veränderungen treten im jungen Erwachsenenalter auf
- \* Relativ hohe differentielle Stabilität wird erst zwischen 50-70 LJ erreicht
- \* Persönlichkeitsveränderungen verlaufen zumeist in positiver/ sozialer erwünschter Richtung

## 4. Motive & Interessen

### 4.1 Motive

<b>L = K * W</b>	<p>Leistung ist ein Produkt aus Können und Wollen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gute Leistung ist bedingt durch Fähigkeit <b>und</b> Motivation diese zu zeigen</li> <li>- Schlechte Leistung kann bedingt sein durch mangelnde Fähigkeit <b>oder</b> mangelnde Motivation</li> </ul>
------------------	--

<b>Motivation</b>	individuelle Aktivierung aller psychischen Funktionen zur Erreichung des Ziels
<b>Motiv</b>	Auf ein Ziel gerichtetes Personenmerkmal, welches interindividuell unterschiedliche Aktivierbarkeit erklärt --> latente Bereitschaft emotionale auf Reize/ Ereignisse zu reagieren, zur Ermöglichung einer Annäherung an (definierbare Klasse von) Zielzuständen

### Anzahl & Klassen von Motiven (Murray)

<b>Primäre Bedürfnisse</b>	- 17 viszerogene/ physische Bedürfnisse
<b>Sekundäre Bedürfnisse</b>	- 27 psychologische Bedürfnisse

### Leistungsmotiv (nAchievement)

**Maßstab:** definiert durch Konkurrenz

**Hypothese:** „There will be a significant association between achievement motivation and entrepreneurial performance" --> Mittlere Korrelation zwischen Leistungsmotivation und Arbeitsleistung (bei Gruppentestung der Leistungsmotivation) liegt bei  $r=.46$  --> Hypothese gilt als bestätigt.

*Leistungsmotiv* ist eine **Eigenschaft** zur Beschreibung, in wieweit eine Person Leistung zeigen will und sich (ehrgeizige) Ziele selbst vorgibt.

### Messung

<b>Direkte Verfahren</b>	Befragung der Personen nach ihren <i>expliziten</i> Motiven - MARPS (Mehrabian achievement risk preference scale) - AMS (Achievement Motives Scale) - LMT (Leistungsmotivationstest)
<b>Projektive Verfahren</b>	Erfassung <i>impliziter</i> Motive durch uneindeutige Testsituation - Rorschachtest - TAT (Thematischer Auffassungstest)
<b>Objektive Verfahren</b>	Randerscheinung/ Indikatoren zur Leistungsmotiv-Beurteilung: - realistische vs. Unrealistische Veränderungen des Anspruchsniveaus vs. Atypische Verschiebung des Zielniveaus - Bevorzugung mittlerer Schwierigkeit vs. Einfache Aufgaben vs. Extrem schwierige Aufgaben - Latenzzeiten bei Wahl leistungsbezogener vs. Leistungsfreier Tätigkeiten

### Leistungsmotiv-Gitter

<b>Ansatz</b>	- semi-projektives Verfahren - Verbindung von Elementen TAT & Fragebögen (Vorgabe 18 Bilder & Auswahl einer zutreffenden unter verschiedener Aussagen)
<b>Auswertung</b>	- HE: Hoffnung auf Erfolg - FM-1: Furcht vor Misserfolg (aktive Vermeidung) - FM-2: Furcht vor Misserfolg (passive Furcht)

## Anschlussmotiv (nAffiliation)

Motivation **Bekanntschaften** zu machen und **Beziehungen** einzugehen, sowie warme & freundschaftliche Beziehungen **aufrechtzuerhalten**.

--> Hoffnung auf Anschluss & Furcht vor Zurückweisung

### Messung

<b>Direkte Verfahren</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- affirmative tendency</li><li>- sensitivity to rejection</li></ul>
<b>Projektive Verfahren</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- TAT</li><li>- Test of insight</li><li>- Semi-projektiv: Anschluss-Gitter</li></ul>
<b>Objektive Verfahren</b>	?!

### Anschlussmotiv-Gitter

<b>Ansatz</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- semi-projektives Verfahren</li><li>- Verbindung von Elementen TAT &amp; Fragebögen (Vorgabe 20 Bilder &amp; Auswahl einer zutreffenden unter verschiedener Aussagen)</li></ul>
<b>Auswertung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- HA: Hoffnung auf Anschluss</li><li>- HA1: Bereitschaft Situation aktiv zu gestalten</li><li>- HA2: Situationsoptimismus</li><li>- FZ: Furcht vor Zurückweisung</li><li>- FZ1: Furcht vor fehlerhaftem Handeln</li><li>- FZ2: Resignation/ Desinteresse</li></ul>

## Machtmotiv (nDominance)

Disposition, durch Kontrolle über Mittel/ Personen, das Verhalten auf befriedigende Erlebnisse auszurichten

<b>Arten manifestierender Macht</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Belohnungsmacht</li><li>- Bestrafungsmacht</li><li>- Legitimierte Macht</li><li>- Vorbildmacht</li><li>- Expertenmacht</li><li>- Informationsmacht</li></ul>
<b>Machtquelle</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Besitz</li><li>- Prestige</li><li>- Status</li><li>- Führungsposition</li><li>- Information</li></ul>
<b>Negative Komponente</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Furcht vor Zuwachs eigener Machtquellen</li><li>- Furcht vor Verlust eigener Machtquellen</li><li>- Furcht vor (eigener) Machtausübung</li><li>- Furcht vor Gegenmacht</li><li>- Furcht vor Erfolglosigkeit des eigenen Machtverhaltens</li></ul>

## Messung

<b>Direkte Verfahren</b>	?!
<b>Projektive Verfahren</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Veroff-TAT (erfasste eher Furcht vor Machtlosigkeit)</li> <li>- Uleman-TAT (eher Bestreben Macht zu gewinnen)</li> </ul>
<b>Objektive Verfahren</b>	?!

Hohe Ausprägung der positiven/ aufsuchenden und der negativen/ inhibitorischen Komponente führt zu sozial akzeptierter Machtausübung

## Machtmotiv-Gitter

<b>Ansatz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- semi-projektives Verfahren</li> <li>- Verbindung von Elementen TAT &amp; Fragebögen (Vorgabe 18 Bilder &amp; Auswahl einer zutreffenden unter verschiedener Aussagen)</li> </ul>
<b>Auswertung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hoffnung auf Kontrolle</li> <li>- Furcht vor Kontrollverlust</li> </ul>
<b>Theoretisch abgeleitete Vorgaben</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Situationsbezogen               <ul style="list-style-type: none"> <li>- In Situation gibt es Interaktion mit mind. einer Person</li> <li>- In Interaktion werden versch. Situation realisiert</li> <li>- Interaktion variiert bei den Situationen</li> </ul> </li> <li>- Personenbezogen               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewertung des eigenen sozialen Kontextes</li> <li>- Bewertung des Handlungsergebnisses im Hinblick auf Realisierung von Kontrolle</li> <li>- Bewertung der Affektsequenz von Kontrolle</li> </ul> </li> </ul>

**Messung mehrerer Motive** durch *Multi-Motiv-Gitter*, oder auch *Operanter Motivtest* projektiv).

## 4.2 Interessen

<b>Definitionen</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. <i>Objektbezogen</i>: Relation zwischen Person und einem/ mehreren Objekten/ Objektklassen           <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Breite Interessenklassen</i> sind stabil und werden als Persönlichkeitsmerkmale interpretiert</li> </ul> </li> <li>2. <i>Tätigkeitsbezogen</i>: Interessen in Form intrinsischer Motivation</li> <li>3. <i>Ergebnisbezogen</i>: Interesse als ein in die Zukunft gerichtetes Anliegen an ein bestimmtes Ereignis/ Zustand</li> </ol>
<b>RIASEC objektbezogen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sechs Dimensionen werden in Hexagonalem Modell verortet:           <ul style="list-style-type: none"> <li>- Realistic</li> <li>- Investigative</li> <li>- Artistic</li> <li>- Social</li> <li>- Enterprizing</li> <li>- Conventional</li> </ul> </li> <li>- Passung von Umwelt &amp; Person ist zentral.</li> <li>- Je unähnlicher sich Dimension sind, desto weiter liegen sie auseinander</li> </ul>



## Instrumente zur Erfassung

<b>VPI</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vocational Preference Inventory</li> <li>- Identifikation beruflicher Interessen anhand Persönlichkeitsmodell</li> </ul>
<b>AIST-R</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Allgemeiner Interessen-Struktur Test</li> <li>- Zusammen mit Umwelt-Struktur-Test lassen sich schulisch-berufliche Umwelten erheben und auf den Dimensionen der Interessen beschreiben</li> </ul>
<b>SDS</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Self-Directed Search</li> <li>- Nachfolgeinventar VPI</li> </ul>
<b>Explorix</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- deutsche Adaption des SDS</li> <li>- Exploration persönlicher Interessen möglichst hohe Passung zwischen Beruf und Interessen herzustellen</li> </ul>
<b>BIT-II</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Berufsinteressentest</li> <li>- TH: Technisches Handwerk</li> <li>- GH: Gestaltendes Handwerk</li> <li>- TN: Technische und naturwissenschaftliche Berufe</li> <li>- EH: Ernährung-Handwerk</li> <li>- LF: Land-/ Forstwirtschaftliche Berufe</li> <li>- KB: Kaufmännische Berufe</li> <li>- VB: Verwaltende Berufe</li> <li>- LG: Literarische &amp; geisteswissenschaftliche Berufe</li> <li>- SE: Sozialpflege &amp; Erziehung</li> </ul>

## 5. Ängstlichkeit

<b>Angustus</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beklemmtheit &amp; Beengtheit</li> <li>- Unspezifische Beunruhigung, Unsicherheit, flaeses Gefühl im Magen</li> </ul>
-----------------	--

### 5.1 Ebenen & Klassifikation

#### Ebenen

<b>Subjektiv-logisch</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>cognitive worry</i>: Besorgtheit &amp; Selbstzweifel</li> <li>- <i>Emotionality</i>: Aufgeregtheit</li> </ul>
<b>Motorisch-verhaltensmäßig</b>	<i>neurophysiologisch/ endokrin</i> : Flucht-/ Vermeidungsverhalten
<b>Expressiv</b>	Ausdruck von Angst als kommunikative Funktion

#### Klassifikation

<b>Existenzangst</b>	Angst vor physischer Bedrohung/ Tod/ Verletzung/ Unheimlichkeit
<b>Angst infolge von Selbstwertbedrohung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Soziale Angst</i>: Scham/ Schüchternheit/ Redeangst</li> <li>- <i>Leistungsangst</i></li> </ul>

<b>Positive Aspekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Signalfunktion vor drohender physischer Gefahr</li> <li>- Stimulierende Wirkung für kulturellen Fortschritt &amp; Persönlichkeitsentwicklung</li> </ul>
-------------------------	--

## 5.2 Soziale Ängstlichkeit/ öffentliche Selbstaufmerksamkeit/ Selbstdarstellung

### Theorie der öffentlichen Selbstaufmerksamkeit (Buss)

<b>4 Arten sozialer Angst</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verlegenheit</li> <li>- Scham</li> <li>- Publikumsangst</li> <li>- Schüchternheit</li> </ul>
<b>Gemeinsamer kognitiver Prozess</b>	Akute öffentliche Selbstaufmerksamkeit
<b>Sensorisches Selbst</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Doppelte Stimulation (aktives Verhalten &amp; passives Erleben)</li> <li>- Bewusstsein der Körpergrenzen</li> <li>- Erkennen des Selbst im Spiegel</li> </ul>
<b>Kognitives Selbst</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit zur Selbstbewertung</li> <li>- Verdecktheit (covertness) eigener Gefühle/ Gedanken</li> <li>- Erkenntnis dass andere Menschen die Welt anders sehen</li> </ul> <p>--&gt; 3 Aspekte der kognitiven Analogentwicklung der Indikatoren des sensorischen Selbst</p>
<b>Private Aspekte</b>	Können von anderen erschlossen werden, werden aber nur von der betreffenden Person selbst direkt erlebt
<b>Öffentliche Aspekte</b>	Für die Öffentlichkeit sichtbar

### Selbstrepräsentationstheorie (Schlenker & Leary)

<b>Basispostulat</b>	<p>Soziale Angst entsteht bei vorhandener Motivation einen bestimmten Eindruck zu vermitteln, bei gleichzeitig vorhandenem Zweifel am Gelingen.</p> <p>--&gt; <i>negative Instrumentalitätserwartungen</i></p>
<b>Ausmaß der Angst</b>	<p><i>Proposition 1a:</i> Umgekehrt proportional zu dieser Instrumentalitätserwartung (outcome expectancies). Je weniger die erwünschte Reaktion erwartet wird, desto höher die Angst.</p> <p><i>Präposition 1b,c:</i> Angst hängt von wahrgenommener Diskrepanz zwischen Publikumsreaktionen und eigenem Standard ab. Wichtigkeit der Standard wirken angststeigernd</p>

## 6. Stress & Bewältigung

### 6.1 Einführung & Definitionen

#### Stresskonzepte

<b>Stress als Input</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Externe Reize = belastend &amp; schädigend</li><li>- Historisch mit Life-Event-Forschung von Holmes &amp; Rahe verbunden</li><li>- Kritik: kognitive Einschätzungs-/ Bewertungsprozesse werden nicht berücksichtigt</li><li>- <i>Ich-involvierende Stress-Situationen</i>: Selbstwertbezogen</li><li>- <i>Physische Gefährdungssituation</i></li><li>- Weitere: psychische, soziale, physikalische, Zivilisationsstressoren</li></ul>
<b>Stress als Output</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- biologische &amp; physiologische Reaktionen des Organismus</li><li>- Historisch mit reaktionsbasiertem Ansatz von Hans Selyes „<i>Allgemeines Adaptionssyndrom</i>“ verbunden</li><li>- Stress= Zustand der sich als Syndrom manifestiert, bestehend aus unspezifisch induzierten Veränderungen innerhalb des biologischen Systems</li><li>- 1. Alarmreaktion: Schock-/ Gegenschockphase</li><li>- 2. Widerstandsphase</li><li>- 3. Erschöpfungsphase</li></ul>
<b>Stress als Transaktion</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Wechselwirkung zwischen Person &amp; Umwelt</li><li>- Stress resultiert, wenn die Anforderungen die Ressourcen einer Person stark beanspruchen/ übersteigen</li></ul>

#### Bewältigung & Emotionsregulation

<b>Bewältigung</b>	Setzt ein, wenn zwischen <i>ressources</i> und <i>demands</i> ein Ungleichgewicht besteht und somit Stress in einem transaktionalen Verständnis vorliegt.
<b>Emotionsregulation</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- <i>Coping</i>: Umgang mit negativen Emotionen</li><li>- Aufrechterhaltung &amp; Erhöhung positiver Emotionen</li></ul>

### 6.2 Bewältigungsformen/ -reaktionen

#### Bewältigungsformen

<b>Intrapsychisch</b>	<p>Kognitive Prozesse. Beziehen sich auf <i>Wart &amp; Weise</i> wie ein potentiell belastendes Ereignis wahrgenommen wird</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Defensiv</li><li>- Evasiv</li><li>- positiv-konditert</li><li>- selbsabwertend</li></ul>
-----------------------	---

<b>Aktional</b>	Beobachtbares offenes Verhalten <ul style="list-style-type: none"> <li>- Konfrontativ</li> <li>- Vermeidung</li> <li>- Ersatzbefriedigung</li> <li>- Hilfesuche</li> <li>- Entspannung</li> </ul>
<b>Expressiv</b>	Art & Weise des Emotionsausdrucks <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterdrückung vs. Unkontrollierte Entladung</li> <li>- Destruktives ausagieren vs. Offen konstruktiver Ausdruck</li> <li>- Krampfhaftes zusammenreißen vs. Resonanzdämpfung der Affekte</li> </ul>

--> theoretische Gruppierung

Empirische Klassifikation ist mittels Faktorenanalyse möglich:

<b>Faktoren</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aktives Bewältigen</li> <li>- Passiv-Vermeidendes Bewältigen</li> <li>- Such nach sozialer Unterstützung</li> <li>- Positive kognitive Umstrukturierung</li> </ul>
-----------------	---

Faktorenanalytisches Problem: substantielle *Nebenladungen* korrelierender Faktoren, da eine Bewältigungsform selten allein auftritt.

--> Methodische Konsequenz:

- Zunächst sollten Korrelationen einzelner Subskalen zu anderen interessierenden Variablen exploriert werden. Danach kann „höhere“ Aggregation stattfinden

*Funktionen von Bewältigung:*

- Regulation von emotionalen Dieters
- Problemlösung

<b>Bewältigungs-Intentionen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Emotionsregulation</i>: subjektives Empfinden regulieren; kognitive Bewertung ändern</li> <li>- <i>Situationsregulation</i>: Situation aktiv ändern; an Situation anpassen</li> <li>- <i>Selbstregulation</i>: Selbstkonzept schützen/ erweitern</li> <li>- <i>Interaktionsregulation</i>: Interaktion/ Beziehung schützen/ fördern</li> </ul>
<b>Multiintentionalität</b>	Eine einzelne Bewältigungsreaktion kann mehreren Intentionen dienen
<b>Äquifinalität</b>	Eine Intention kann durch verschiedene Bewältigungsreaktionen erreicht werden.

### 6.3 Dynamisch-transnationales Modell der Stressbewältigung (Lazarus & Folkman)

<b>Grundannahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wechselwirkungsprozesse zwischen Person &amp; Umwelt stehen im Mittelpunkt (PUT - Person-Umwelt-Transaktion)</li> <li>- Stress &amp; Bewältigung vollziehen sich in der Transaktion zwischen diesen beiden Einheiten</li> <li>- Dynamischer Aspekt wird durch verschiedene Bewertungsprozesse markiert</li> </ul>
----------------------	--

## Bewertungsprozesse

<b>Primäre Bewertung</b> Primary appraisal	Entscheidung ob PUT stressig ist oder nicht - Irrelevant - Angenehm-positiv - Stressbezogen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedrohung</li> <li>- Schaden-Verlust</li> <li>- Herausforderung</li> </ul>
<b>Sekundäre Bewertung</b> Secondary appraisal	Einschätzung der eigenen Bewältigungsmöglichkeiten
<b>Neubewertung</b> Reappraisal	Im theoretischen Modell wird angenommen, dass dieser Schritt im Anschluss an sekundären Bewertungsprozesse (in denen Person versucht hat stressbezogene PUT zu bewältigen) anschließt Die PUT wird neu bewertet hinsichtlich ihres Stresspotentials
<b>Umweltmerkmale</b>	- Unmittelbarkeit einer bevorstehenden Beeinträchtigung - Ein-/Mehrdeutigkeit der PUT
<b>Personenmerkmale</b>	sozial-kognitive Einheiten der Persönlichkeit in Anlehnung an Klassifikation von Walter Mischel --> middle level units of personality

## 6.4 Persönlichkeit, Stress, Bewältigung

„Coping is personality in Action under stress.“ (Bolger, 1990)

<b>Mediatorhypothese</b>	Persönlichkeitsmerkmale beeinflussen Auswahl der Bewältigungsreaktionen. Die aktuellen Bewältigungsreaktionen medieren den Zusammenhang zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und den emotionalen Zuständen. --> Persönlichkeitsmerkmale wirken nicht generell, sondern innerhalb kritischer & relevanter Phasen
<b>Moderatorhypothese</b>	Persönlichkeit beeinflusst das Ausmaß, in dem (in gegebenen Stresssituationen) emotionale & physische Reaktionen auftreten.

<b>Exposure-Reactivity-Modell</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- erklärt mögliche Effekte der Persönlichkeit auf die Stressbewältigung</li> <li>- Persönlichkeitsmerkmale hängen mit dem Ausmaß zusammen, in dem Stress erlebt wird (<i>stressor exposure</i>) &amp; dem Ausmaß der emotionalen &amp; physischen Reaktionen in Stresssituation (<i>stressor reactivity</i>)</li> <li>- Dieselbe Bewältigungsreaktion kann in Abhängigkeit von verschiedenen Persönlichkeitsmerkmalen unterschiedlich effektiv sein --&gt; Persönlichkeitsmerkmale als Moderatoren</li> </ul>
-----------------------------------	--

*Persönlichkeitsmerkmale mit Einfluss auf Bewältigung*

<b>Soziodemografische Merkmale</b>	<i>niedriger Status</i> : mediiert negative Einschätzung der eigenen Handlungs-/ Bewältigungsmöglichkeiten
<b>Neurotizismus</b>	Habituelle Tendenz zu <i>negativer Affektivität</i> : erleben einer höheren Anzahl belastender Situationen. PUT wird eher als stressbezogen und bedrohlich eingeschätzt. Wahl dysfunktionaler Bwältigungsreaktionen
<b>Extraversion</b>	Habituelle Tendenz zu <i>positiver Affektivität</i> : PUT werden eher als herausfordernd eingeschätzt.
<b>Feindseligkeit</b>	<i>Typ-A-Verhaltensmuster</i> : habituelle Feindseligkeit. PUT wird häufiger als bedrohliche, schädlich bewerte. Neigung zu einseitig offensiv-aggressivem Verhalten

*Sense of coherence (Antonovsky)*

<b>Komponenten</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Comprehensibility/ Verletzbarkeit</li> <li>2. Manageability/ Bewältigbarkeit</li> <li>3. Meaningfulness/ Bedeutsamkeit</li> </ol> <p>Bei hoher Ausprägung ist die Umwelt der Person nicht strukturiert/ vorhersagbar/ erklärbar. Einschätzung PUT eher als herausfordernd &amp; bedeutsam</p>
--------------------	---

*Hardiness (Kobasa)*

<b>Komponenten</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Commitment: hohes Engagement in allen Lebensbereichen</li> <li>2. Control: Wahrnehmung von Kontrolle über Ereignisse</li> <li>3. Challenge: generelle Einstellung, dass PUTs keine erdrückenden Probleme, sondern Herausforderungen sind</li> </ol>
--------------------	---

**Trierer Inventar zu chronischem Stress (TICS)**

<b>Autoren / Jahr</b>	Schulz, Schlotz, Becker/ 2004
<b>Altersbereich</b>	16-70/ diverse Altersnormen
<b>Anwendung</b>	Gruppen/ Einzeldiagnostik für chronischen Stress
<b>Dauer</b>	10-15 Minuten
<b>Testtheorie</b>	Ordinales Rasch-Modell
<b>Testart</b>	Fragebogen

<b>Aufbau</b>	<p>9 Skalen &amp; 57 Items</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Block <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Arbeitsüberlastung</li> <li>2. Soziale Überlastung</li> <li>3. Erfolgsdruck</li> </ol> </li> <li>2. Block <ol style="list-style-type: none"> <li>4. Unzufriedenheit mit der Arbeit</li> <li>5. Überforderung bei der Arbeit</li> <li>6. Mangel an sozialer Anerkennung</li> <li>7. Soziale Spannungen</li> <li>8. Soziale Isolation</li> </ol> </li> <li>3. Block <ol style="list-style-type: none"> <li>9. Chronische Besordnis</li> </ol> </li> <li>4. Block <p>Zusammenfassung SSCS &amp; Globalmaß chronisches Stresserleben</p> <p>Mit Screening Scala zu chronischem Stress (SSCS) kann Gesamtsummenwert erfasst werden. Besteht aus 1. 2. 5. 6. 9.</p> </li> </ol>
<b>Gütekriterien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 9 Faktoren klären 57,1% der Varianz auf</li> <li>- <i>Interne Konsistenz</i>: gut- sehr gut</li> <li>- <i>Externe Validität</i>: gut</li> </ul>
<b>Kritik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- einfach anwendbar</li> <li>- Sehr empfehlenswert</li> </ul>

## 7. Selbstbezogene Konstrukte

<b>3 Kategorien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Selbstkonzept-Inhalt &amp; Selbstkonzept-Struktur</li> <li>- Selbstbewertungen</li> <li>- Handlungsbezogene Konstrukte</li> </ul>
---------------------	--

<b>Selbst</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- eher innerhalb der Sozialpsychologie</li> <li>--&gt; Forschung eher allgemeinspsychologisch orientiert und auf generelle Prozesse bezogen, die für alle Personen gelten</li> </ul>
<b>Persönlichkeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- eher innerhalb Persönlichkeit-/ Differenziellen Psychologie</li> <li>--&gt; Untersuchung interindividueller Unterschiede: Konzeption einer unmittelbaren Korrespondenz zwischen Traits &amp; Verhalten, sowie Vernachlässigung interner dynamischer Verarbeitungsprozesse</li> </ul>

## 7.2 Selbstkonzept, Selbstschemata & Possible Selves

### William James I vs. Me

<b>Me</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ich als Objekt - self-as-known</li> <li>- Bewusstes Selbstkonzept</li> </ul>
<b>I</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ich als Subjekt - self-as-knower</li> <li>- bewissendes Ich</li> </ul>

<b>Selbstkonzept</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mentale Repräsentation einer ganz bestimmten Person</li> <li>- System affektiv-kognitiver Strukturen &amp; bedeutsame Regulationsinstanz für das individuelle Verhalten</li> </ul>
----------------------	---

### Hierarchische Organisation des Selbstkonzeptes

<b>Höhere Ordnung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Konzepte repräsentieren breite Generalisierung über das Selbst</li> <li>- Werden nicht direkt an Realität überprüft und sind nicht leicht widerlegbar</li> </ul>
<b>Untere Ordnung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Falsifikation leichter</li> <li>- Konzepte schließen kaum andere Konzepte mit ein, weshalb bei Falsifikation kaum ernsthafte Konsequenzen für das Selbstkonzept erfolgen</li> </ul>

### Unterschiede zu anderen Strukturen

<b>Umfang</b>	Selbstkonzepte sind umfangreicher, komplexer und elaborierter
<b>Verbindungen</b>	Zwischen Substrukturen bestehen mehr und stärkere Interkonnektionen
<b>Aktivierung</b>	Selbstkonzepte sind häufiger aktiviert
<b>Affekt</b>	Substrukturen der Selbstkonzepte sind mit Affekten verbunden --> affektive Komponente des Selbst: Selbstwertgefühl

<b>Selbstkonsistenz</b>	Streben nach Kontinuität im Selbstkonzept sowie Aufrechterhaltung einer stabile Einschätzung über sich selbst
<b>Selbstwertmaximierung</b>	Streben erwünschte potentielle Selbstbilder dazustellen. Kann über die eigene Verhaltensbeurteilung & Rückmeldung bedeutsamer Interaktionspartner selbstwerterhöhend wirken
<b>Selbstschemata</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Besonders wichtige Selbstbilder</li> <li>- Relativ stabile, überdauernde und differenzierte Wissensstrukturen</li> <li>- Spiegeln Invarianzen wieder, die man im eigenen Sozialverhalten entdeckt hat</li> <li>- Selbstschemata als Generalisierung fungieren als selektive Mechanismen innerhalb der Informationsverarbeitung</li> </ul>

### Erfassung von Selbstschemata (Hazel Markus)

<b>Dimensionen</b>	<p><i>Unabhängigkeit:</i> Einschätzung als unabhängig, bei hoher Wichtigkeit des Merkmals</p> <p><i>Abhängigkeit:</i> Einschätzung als abhängig, bei hoher Wichtigkeit des Merkmals</p> <p>--&gt; Personengruppe mit Extremwerten: <i>Schematics</i></p> <p>--&gt; Personengruppe mit mittleren Ausprägungen: <i>Aschematics</i></p>
--------------------	--



## Possible Selves

<b>Expected Selves</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- erwartete potentielle Selbstbilder, deren Eintreten eine Person für wahrscheinlich hält</li><li>- Was eine Person werden könnte</li></ul>
<b>Hoped-for possible selves</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- erhoffte potentielle Selbstbilder</li><li>- Selbstbezogene Träume &amp; Phantasien</li><li>- unabhängig von Eintretenswahrscheinlichkeit</li></ul>
<b>Feared Selves</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- gefürchtete Selbstbilder enthalten Merkmale die eine Person vermeidet/ fürchtet</li></ul>
<b>Verfahren zur Erfassung</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>1. closed-ended self-concept measures: Vorgabe adjektivistischer/ satzähnlicher Deskriptoren --&gt; Einschätzung auf Likert-Skala</li><li>2. Open-format questions: Schriftliche Beantwortung von drei Fragen/ Anweisungen</li></ol>

## 7.3 Selbstwertgefühl/ Selbstwertschätzung & Narzissmus

### Selbstwertgefühl/ Selbstwertschätzung

<b>Selbstwertschätzung</b>	Habituelle Selbstbewertung als subjektives Empfinden des eigenen Wertes
----------------------------	---

### Facetten

<b>Emotionale Facette</b>	Nicht weiter differenziert; entspricht emotionaler Grundbewertung der eigenen Person
<b>Leistungsfacette</b>	Mathematische & sprachliche Subfacette
<b>Soziale Facette</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Umgang mit Kritik</li><li>- Sicherheit im Kontakt mit anderen</li></ul>
<b>Körperbezogener Selbstwert</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- eigene physische Attraktivität</li><li>- Eigene Sportlichkeit</li></ul>

### Narzissmus

<b>Psychoanalytisches Konzept</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Heinz Kohut &amp; Otto Kernberg</li></ul>
<b>Klinische Psychologie</b>	Narzisstische Persönlichkeitsstörung (mind. 5 Kriterien): <ul style="list-style-type: none"><li>- grandioses Gefühl der eigenen Wichtigkeit</li><li>- Stark eingenommen von Phantasien grenzenlosen Erfolges/ Macht/ Schönheit etc.</li><li>- Glaube besonders einzigartig zu sein und nur von anderen besonderen Personen verstanden zu werden</li><li>- Verlangen nach übermäßiger Bewunderung</li></ul>

<b>Persönlichkeitsmerkmal</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anspruchsdenken: übertreibende Erwartung an bevorzugte Behandlung</li> <li>- Ausbeuterisch in zwischenmenschlichen Beziehungen</li> <li>- Mangel an Empathie</li> <li>- Neid auf andere/ Andere seien neidisch auf ihn/ sie</li> <li>- Arrogante/ überhebliche Verhaltensweisen/ Handlungen</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Narzissmus als Persönlichkeitsstil hat mehrere Dimensionen/ Facetten <ul style="list-style-type: none"> <li>- Führungspersönlichkeit</li> <li>- Physische Eitelkeit</li> <li>- Anspruch/ Dominanz</li> <li>- Überheblichkeit/ Überlegenheitsgefühl</li> <li>- Ehrgeiz/ Führungswille</li> <li>- Kompetenzüberzeugung</li> </ul> </li> </ul>
-------------------------------	---

<b>Empirische Befunde</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- grandiose Selbstsicht als zentrales Merkmal</li> <li>- Deutliche Überschätzung der eigenen Fähigkeiten</li> <li>- Ludischer Liebesstil: Bindung an Partner eher niedrig</li> <li>- Bedürfnis nach Macht &amp; Autonomie</li> <li>- Mangel an Empathie</li> <li>- Neigung dazu Konkurrenten - von denen sie übertroffen wurden - abzuwerten</li> </ul>
---------------------------	--

*Dynamisches Prozessmodell des Narzissmus (Morf & Rhodewalt)*

<b>Kernannahmen</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Narzisstische Selbstwertschätzung ist zwar grandios, aber zugleich fragil &amp; instabil</li> <li>2. Ziel von Narzissten ist die Aufrechterhaltung/ Stabilisierung der grandiosen Selbstwertschätzung <ol style="list-style-type: none"> <li>a. <i>Intrapsychische Regulationsstrategien</i>: Tendenz zur Selbstüberschätzung</li> <li>b. <i>Interpersonelle Regulationsstrategien</i>: Zuwendung zu Anderen, da Narzissten auf bestätigende soziale Rückmeldungen angewiesen sind</li> </ol> </li> <li>3. Grandiose Selbstsicht ist unerreichbar: Selbst ist stets ‚under construction‘</li> </ol>
---------------------	---

**7.4 Selbstwirksamkeit & Selbstregulation**

<b>Psychodynamische Ansätze</b>	Bedeutung von Erfahrungen in der frühen Kindheit, sowie unbewusster Bedingungen für die Persönlichkeitsentwicklung
<b>Eigenschaftsbezogene &amp; biologische Ansätze</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Identifikation überdauernder Merkmale</li> <li>- Annahme, dass Eigenschaften im Laufe der Menschheitsentwicklung als Folge von basalen Aufgaben (Überleben, Reproduktion) entstanden sind</li> </ul>
<b>Phänomenologische Ansätze</b>	Subjektive Wirklichkeitsauffassung rückt an die Stelle der objektiven Beobachterperspektive

<b>Verhaltensbezogene Ansätze</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Analyse des offen sichtbaren &amp; beobachtbaren Verhaltens</li> <li>- Neben innerpsychischen Vorgängen werden auch genetische &amp; biologische Ausstattung des Menschen vernachlässigt</li> </ul>
<b>Sozial-kognitive Ansätze</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Prozesse der Informationsverarbeitung</li> <li>- Lernerfahrungen im Zwischenmenschlichen Bereich</li> <li>- Wechselwirkung von Person &amp; Situation</li> </ul>
<b>Biografisch-narrative Ansätze</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Psychologische Biografik nach Thomae</li> <li>- Genaue &amp; wertneutrale Untersuchung des Individuums und seiner Welt</li> </ul>

### *Hauptmerkmale der Sozial-kognitiven Persönlichkeitstheorien*

- Selbstgestaltungs- / -regulationskompetenzen /regulationspotentiale des Menschen
- Wichtigkeit der sozialen Umwelt für Lernprozesse & Persönlichkeitsentwicklung
- kognitive Prozesse
- Situationsspezifität des Verhaltens
- Erlernen komplexer Verhaltensmuster unabhängig von Verstärkung durch Lernen am Modell
- Systematische Forschung

## Modelle/ Theorien nach Bandura

### *Selbstwirksamkeit*

<b>perceived self-efficacy</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wahrgenommene Selbstwirksamkeitserwartung</li> <li>- Einschätzung der Wahrscheinlichkeit ein bestimmtes Verhalten erfolgreich ausführen zu können</li> <li>- Keine habituelle Variable: Selbstwirksamkeit betrifft situationspezifische Einschätzungen</li> <li>- Wahrgenommene Selbstwirksamkeit kann als habituelles Persönlichkeitsmerkmal aufgefasst werden</li> </ul>
<b>Bereichsspezifische habituelle Kompetenzerwartung</b>	Erfassung der Selbstwirksamkeit bezieht sich auf bestimmte Situationsklasse über mehrere Zeitpunkte hinweg. Wissen darüber dass man in der Regel über die geforderte Kompetenz verfügt

### *Selbstregulation*

<b>Zielsetzung</b>	Erzeugung einer Diskrepanz zwischen IST und angestrebtem SOLL
<b>Feed-Forward</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Zielsetzung</li> <li>2. Abschätzung des Aufwands zur Zielerreichung</li> <li>3. Einschätzung der Selbstwirksamkeit zur Zielerreichung</li> </ol>

## 7.5 Selbstdarstellung

<b>Eindrucksmanagement</b>	zielgerichtete & aktive Kontrolle von Informationen um die Eindrücke die ein Publikum erzeugt, zu beeinflussen/ steuern
----------------------------	---

<b>Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>interpersonelle Wahrnehmungskomponente:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kognitive Empathie</li> <li>- emotionale Empathie</li> </ul> </li> <li>- <i>Interpersonelle Handlungskomponente:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wissen wie Medien/ Techniken der Selbstdarstellung eingesetzt werden müssen</li> <li>- Fähigkeit Medien/ Techniken entsprechend einsetzen zu können</li> </ul> </li> </ul>
<b>Motive</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Publikumszentriert:</i> klassische Selbstdarstellungsansätze. Bedürfnis dem Publikum zu Gefallen/ nach Mach/ materiellem Gewinn</li> <li>- <i>Individuumszentriert:</i> Ausdruck &amp; Gestaltung des eigenen Selbst <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedürfnis nach <i>Selbstkongruenz:</i> Neigung sich so darzustellen, wie man sich selbst sieht</li> <li>- <i>Selbstidealisierung:</i> Tendenz potentiellen Selbstbildern auszuwählen und zu vermitteln</li> <li>- <i>Selbstwermaximierung:</i> Bedürfnis das eigene Selbstwertgefühl zu schützen und zu erhöhen</li> </ul> </li> </ul>

### Self-monitoring Ansatz nach Snyder

<b>2 Typen von Selbstüberwachern</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Starke SÜ:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Publikumsorientierung</li> <li>- hohe Darstellungskompetenz</li> <li>- Intraindividuelle Verhaltensvariabilität</li> </ul> </li> <li>- <i>Schwache SÜ:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Innenorientierung: Streben nach Kongruenz zw. Sein und Tun</li> <li>- Geringe Darstellungskompetenz</li> <li>- Intraindividuelle Konsistenz</li> </ul> </li> </ul>
<b>Kritik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hauptmerkmale lassen sich zum Teil noch genauer differenzieren <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Publikumsorientierung:</i> Überwachung der Angemessenheit des interpersonelle Verhaltens; Aufmerksamkeitslevel bezüglich sozialer Vergleichsinformationen</li> <li>- <i>Darstellungskompetenz:</i> Ausprägung der Fähigkeit die Selbstdarstellung zu kontrollieren &amp; modifizieren; Anwendung dieser Fähigkeit</li> </ul> </li> <li>- Mischtypen werden nicht in Erwägung gezogen</li> <li>- Starke SÜ müssen allen Items tendenziell eher zustimmen; schwache SÜ müssen tendenziell eher ablehnen</li> <li>- Bei Faktorenanalyse resultieren 2-3 Subskalen: acting ability, extraversion, Otter-directness</li> </ul>

### Bimodales Modell nach Lennox & Wolfe

<b>Grundlage</b>	Self-monitoring Ansatz
<b>Subskalen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Revised Monitoring Scale <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ability to modify self-Präsentation</li> <li>- Sensitivity to expressive behaviors of others</li> </ul> </li> <li>- Concern for Appropriateness <ul style="list-style-type: none"> <li>- Cross-situational Variabilität</li> <li>- Attention to social comparison information</li> </ul> </li> </ul>

## **2 Stile**

- Akquisitiver Stil (Revised self-monitoring Scale): Verbunden mit Appetenzmotiv. Streben nach sozialem Gewinn in Interaktion
- Protektiver Stil (Concern-for-Appropriateness-Scale): Verbunden mit Aversionsmotiv. Selbstdarstellung in einer Form die unverletzbar macht